Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 291 | Halver, Donnerstag, den 14. Dezember | 1950

Beschluß des Politischen Ausschusses

UNO ernennt Waffenstillstandskommission

Ziel: Feuereinstellung in Korea — Malik will auch die „Freiwilligen" zurückziehen

dmt. New York, 14. Dezember

Der Politische Ausschuß der UNO-Vollversammlung beschloß am Mittwochabend mit 51 Stimmen gegen 5 Stimmen bei einer Enthaltung, eine dreiköpfige Kommission zu ernennen, die die Feuereinstellung in Korea in die Wege leiten soll.

Kurz vor der Abstimmung hatte der sowjetische Delegierte Malik erklärt, der sowjetische Antrag auf Zurückziehung aller ausländischen Truppen aus Korea schließe auch die „Freiwilligen" ein, deren Anwesenheit durch die Intervention von anderer Seite verursacht worden sei. Malik hat bei früheren Gelegenheiten die chinesischen kommunistischen Truppen in Korea verschiedentlich als „Freiwillige" bezeichnet.

In einer längeren Erklärung hatte Malik bekanntgegeben, daß die Sowjetunion gegen den Entschließungsantrag stimmen werde, da die USA und England „scheinheiligerweise die Forderung nach einem Waffenstillstand in Korea unterstützten, um dadurch vor weiteren militärischen Operationen eine Atempause zu erhalten".

Die beiden Westmächte seien lediglich an dem stark begrenzten Ziel einer Feuereinstellung interessiert und nicht an der Regelung anderer politischer Ziele. Er wies darauf hin, daß es naiv und gefährlich sei, eine Regelung der asiatischen Probleme ohne die Beteiligung der Volksrepublik China anzustreben. Als Voraussetzung für eine Einstellung der Feindseligkeiten in Korea betrachte die sowjetische Delegation die Zurückziehung aller ausländischen Truppen.

Der indische UNO-Delegierte Rau erklärte, die von den asiatischen Staaten ausgearbeiteten beiden Entschließungen enthielten keinerlei Kuhhandel. In dem Truman-Attlee-Kommuniqué sei darauf hingewiesen worden, daß beide Staatsmänner bereit seien, eine friedliche Lösung der schwebenden Fragen anzustreben. Da diese Politik während der Fortdauer der Kämpfe in Korea nicht verwirklicht werden könne, sei die asiatische Entschließung zur Feuereinstellung eingebracht worden.

Zahlreiche Delegierte sprachen sich in der Debatte für den Antrag der dreizehn asiatischen Staaten aus. Der kanadische Außenminister Lester Pearson warnte die Chinesen vor den Folgen, die sich für sie ergeben könnten, wenn sie den Kampf gegen die UNO fortsetzten.

Beschluß gegen Atomwaffen

dpa. New York, 14. Dezember

Die UNO-Vollversammlung nahm am Mittwoch mit 48 gegen 5 Stimmen bei 3 Enthaltungen einen Achtmächte-Antrag an, der darauf hinausläuft, den UNO-Atomenergie-Ausschuß und den Ausschuß für herkömmliche Waffen zu einem einzigen Ausschuß zu verschmelzen. In dem Antrag ist die Bildung einer Kommission vorgesehen, die zunächst alle Möglichkeiten einer Zusammenlegung der beiden Ausschüsse prüfen soll.

Eine sowjetische Entschließung, in der die Ausarbeitung zweier Konventionen zur Aechtung von Atomwaffen und zur Schaffung eines internationalen Systems zur Kontrolle der Atomenergie gefordert worden war, wurde von der Vollversammlung mit 32 gegen 5 Stimmen bei 14 Enthaltungen abgelehnt. Der britische Delegierte erklärte die sowjetische Propaganda zum Verbot der Atombombe als ein Manöver.

„Völlig einig"

dpa. London, 14. Dezember

Die Londoner Sitzungen des atlantischen Exekutivausschusses und des Militärausschusses endeten am Mittwoch mit „völliger Einigung" über den deutschen Beitrag zu der geplanten westeuropäischen Verteidigungsarmee.

Das Hauptproblem für die Brüsseler Konferenzen stellt die Frage dar, auf welche Weise die Zustimmung Bonns zu den Plänen für die Einbeziehung deutscher Kampfgruppen in die atlantischen Streitkräfte erlangt werden soll.

Die alliierten Hohen Kommissare McCloy, Kirkpatrick und François-Poncet werden als Sachverständige an der Brüsseler Konferenz der Atlantikpaktstaaten teilnehmen.

Antwortnote an die Sowjets beschlossen

Noch in dieser Woche — Prager Beschlüsse keine Diskussionsgrundlage

dmt. Bonn, 14. Dezember

Die Westmächte sind sich über ihre Antwort an die Sowjetregierung zu dem Vorschlag einer Viererkonferenz einig geworden. Die Antworten werden noch in dieser Woche nach Moskau übermittelt werden.

Aus alliierten Kreisen verlautet, daß die Prager Beschlüsse von den Westmächten nicht als Diskussionsgrundlage für die Viererkonferenz anerkannt würden. Man wolle auf diplomatischem Wege ein Verhandlungsprogramm ausarbeiten.

Truman verkündet Staatsnotstand

dmt. Washington, 13. Dezember

Die Rede des amerikanischen Staatspräsidenten zur weltpolitischen Lage, die seit einigen Tagen in Washington erwartet wird, ist nunmehr auf Freitagabend festgesetzt worden, das heißt: gegen 4 Uhr morgens deutscher Zeit. In Washingtoner politischen Kreisen verspricht man sich von dieser bedeutsamen Erklärung vor allem einen starken psychologischen Eindruck im In- und Ausland. Man nimmt an, daß der Präsident die Bevölkerung der USA auf neue Opfer vorbereiten und die nächsten Schritte seiner Regierung erläutern wird.

Angesichts der weltpolitischen Krise versucht Präsident Truman auch die Zustimmung seiner schärfsten politischen Gegner für die Maßnahmen zu finden, die die Aufrüstung der USA von ihm fordern. Am Mittwoch hatte der Präsident Besprechungen mit den führenden Kongreßabgeordneten beider Parteien und hatte dazu einige seiner erbittertsten politischen Gegner geladen.

Neue Verhandlungen über Wiener Staatsvertrag

Unterzeichnung würde die Situation auf dem Balkan ändern

rs. Paris, 14. Dezember

Der vom Londoner Sowjetbotschafter überraschend zum 15. Dez. einberufenen 258. Sitzung der mit der Formulierung des österreichischen Staatsvertrags beauftragten stellvertretenden Außenminister sieht man mit größter Spannung entgegen, die dadurch noch erhöht wird, daß die drei Westmächte gegenwärtig mit der Antwort auf die sowjetische Anregung einer Viermächtekonferenz beschäftigt sind.

Der Staatsvertrag mit Oesterreich ist in großen Linien schon seit langem fertiggestellt. Es handelt sich nur um einige verhältnismäßig nebensächlichen Punkte, die noch geklärt werden müssen und die im letzten Augenblick stets durch neue Forderungen der Sowjets kompliziert wurden.

Alle Vorwände konnten nur schlecht den Wunsch der Sowjets verhüllen, ihre Truppen in Oesterreich zu lassen. Denn die Unterzeichnung des Staatsvertrages hätte automatisch die Zurückziehung der Besatzungstruppen innerhalb drei Monate zur Folge. Dann würde auch die Besetzung Ungarns und Rumäniens durch Sowjettruppen hinfällig werden, da sie bekanntlich nur dem Schutz der rückwärtigen Verbindungen der Besatzungstruppen in Oesterreich dienen. Tatsächlich wird also durch das Problem der Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrages das Problem der Besetzung der beiden Donauländer Ungarn und Rumänien durch die Rote Armee aufgerollt.

Daß tatsächlich auf russischer Seite die Bereitschaft zum Abschluß des österreichischen Staatsvertrages besteht, glaubt niemand.

Mitbestimmung - „vordringlichstes Anliegen"

Böckiers Antwort an Dr. Adenauer — Streikrecht auch für diese Frage

dpa. Düsseldorf, 13. Dezember

Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. h. c. Hans Böckler, hat in einem Schreiben an Bundeskanzler Dr. Adenauer dessen Ansicht widersprochen, wonach Rechtsbewußtsein und Rechtsordnung den Arbeitern das Streikrecht nur in Tariffragen zugestehen. Dr. Adenauer hatte erklärt, der für die eisenschaffende Industrie angekündigte Streik über das Mitbestimmungsrecht gehe „über den Rahmen hinaus".

Böckler betont, die Arbeitnehmer hätten nicht nur das Recht, sich zu vereinigen, um Lohn- und Arbeitsbedingungen zu regeln, sondern auch, um „ihrer Auffassung und ihren Interessen entsprechende Wirtschaftsbedingungen zu gestalten." Er begründete dies u. a. mit dem Hinweis auf das Grundgesetz und das Tarifvertragsgesetz des ehemalige Wirtschaftsrates.

Böckler stellt fest, daß sowohl die Industriegewerkschaft Metall wie die Industriegewerkschaft Bergbau mit dem DGB und mit ihm selbst in der Frage der Mitbestimmung voll übereinstimmten, und bezeichnete diese Frage als das „vordringlichste Anliegen unserer Tage." Er schließt mit den Worten: „Wollen Sie, Herr Bundeskanzler, in dem Verhalten der Gewerkschaften den unbedingten Willen der organisierten deutschen Arbeitnehmerschaft sehen, den demokratischen Gedanken in Deutschland durch eine Demokratisierung auch der Wirtschaft so fest zu verwurzeln, daß er wirklich zum Allgemeingut des deutschen Volkes wird."

Schlichtungsentwurf abgelehnt

dpa. Köln, 13. Dezember

Die Gewerkschaften lehnen die im Bundesarbeitsministerium ausgearbeiteten „vorläufigen Grundsätze für den Entwurf eines Schlichtungsgesetzes" ab. In der neuen Ausgabe des DGB-Organs „Welt der Arbeit" erklärt Erich Bührig vom DGB-Vorstand, daß die soziale und politische Situation nur verhärtet würde, wenn der Entwurf verwirklicht würde. Nach den Angaben Bührigs sieht der Entwurf vor, daß eine von den Sozialpartnern vereinbarte Schlichtungsstelle in Lohnfragen Vorrang vor einer staatlichen Schlichtung haben soll. Der Bundesarbeitsminister darf amtliche Schlichtungsstellen einsetzen, wenn sich die Sozialpartner nicht einigen. Der Einigungsvorschlag kann vom Bundesarbeitsminister in gewissen Fällen für verbindlich erklärt werden. Während eines Schlichtungsverfahrens sind Kampfmaßnahmen verboten. Bührig sieht darin die Gefahr, daß die Löhne nach dem Willen der Regierung gelenkt werden können. Außerdem könne das Bundesarbeitsministerium jeden Streik unmöglich machen.

Wirtschaftspolitik – leicht verrückt!

Aluminium zählt heute zu den wichtigsten Grundstoffen in der metallverarbeitenden Industrie. Es ist aus unserem wirtschaftlichen Leben nicht mehr wegzudenken.

Nach dem Kriege wurde uns Deutschen die Herstellung von Aluminium verboten, da es ein bedeutender Grundstoff für die Rüstungsproduktion sei. Für seine vielfache zivile Verwendungsmöglichkeit hatte man wohl Verständnis, war aber nicht bereit, irgend welche Konzessionen zu machen. Erst nach wiederholten deutschen Vorstellungen bei den Alliierten wurde die Produktion wieder erlaubt.

Gleichzeitig wurde aber die Demontage wichtiger Werke oder Bestandteile dieser Erzeugungsanlagen fortgesetzt. Bis heute! Obwohl die westliche Welt unter Aluminiumknappheit leidet sich seit Jahren die Köpfe darüber zerbrechen, und die Experten der ECA-Mission in Europa wie man die europäische, und damit auch die deutsche Aluminiumproduktion erhöhen könnte.

Jean Cattier, der Leiter der ECA-Sondermission für Westdeutschland, gab in Frankfurt bekannt, daß gegenwärtig Verhandlungen stattfinden, um den Aluminiumwerken im Bundesgebiet einen ECA-Kredit in Höhe von 34 Millionen DM zur Verfügung zu stellen, damit sie ihre Produktion ausweiten können.

Man könnte fast meinen, die Alliierten hätten, gedrängt durch die Entwicklung, endlich eingesehen, daß es zu ihrem eigenen Vorteil ist, wenn sie der deutschen Aluminiumproduktion wieder auf die Beine helfen — wenn man nicht gleichzeitig erführe, daß sie auf der einmal angeordneten Demontage einer Anlage im bayerischen Aluminiumwerk Töging bestehen, obgleich man deutscherseits vollen Ersatz für die zu demontierenden Anlagen bietet.

Es fällt schwer, sich in diesem Wirrwarr der alliierten Wirtschaftspolitik zurechtzufinden.

br. (bodi)

„Wir werden streiken"

Von
Dr. Hans Otto Wesemann

Jetzt wissen wir es: „Wir werden streiken, wenn es notwendig ist, um dem Faktor Arbeit den gebührenden Einfluß in der Gesamtwirtschaft zu sichern. Wir werden streiken, wenn es notwendig ist, den Bestand der politischen Demokratie zu gewährleisten, und wir werden streiken, wenn Fragen auftauchen, die in irgendeiner Form die Interessen der Arbeitnehmer im entscheidenden Maße berühren." Diese Deklaration steht in der „Welt der Arbeit" und stammt von einem Mitglied des Vorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Es wäre in höchstem Grade erwünscht, wenn die Gewerkschaften genau definieren würden, wie sie das in der Verfassung verankerte Streikrecht interpretieren und unter welchen Bedingungen sie es für anwendbar halten. Aber wenn man die oben wiedergegebenen Sätze liest, so gewinnt man keinerlei Klarheit darüber, was eigentlich gemeint ist. Im ersten Satz ist der Anspruch auf den politischen Streik ganz unmißverständlich erhoben. Das Wesen des politischen Streiks besteht bekanntlich darin, daß eine gut organisierte Minderheit den durch Parlamentsbeschlüsse ausgedrückten Willen der Mehrheit korrigieren oder mindestens die Mehrheit in einer bestimmten Richtung unter Druck setzen will. Insoweit ist der politische Streik das Gegenteil demokratischen Verhaltens.

Aber im zweiten Satz der obigen Deklaration wird das Streikrecht gerade zum Schutz der politischen Demokratie in Anspruch genommen, die doch durch nichts so stark gefährdet werden kann wie eben durch den politischen Streik. Und der dritte Satz umschließt eine Art von Generallizenz für jeglichen Streik, denn es ist offensichtlich eine Frage des Ermessens und nicht eine Tatfrage, ob und wann ein Problem die Interessen der Arbeitnehmer in entscheidendem Maße berührt. Und im übrigen: schon wenn solche Fragen „auftauchen", kann gestreikt werden; die Möglichkeit, daß man über derartige Fragen verhandeln und vielleicht zu einer Einigung gelangen könnte, ist in dieser Formulierung gar nicht erst ins Auge gefaßt.

Es ist mittlerweile wohl jedem bewußt geworden, wie schwierig und voller Gefahren die Lage ist, in der sich Deutschland befindet. Man hat sich daran gewöhnt, jede Medizin, die diesem höchst anfälligen Körper verabfolgt wird, auf ihre Wirkung und Dosierung genau zu überprüfen. Auch ohne lange zu überlegen spürt jeder, daß wir uns einen querfeldein gerittenen Klassenkampf nicht mehr leisten können, zumal er durch die völlig gewandelten sozialen Verhältnisse seines Gegenstandes beraubt worden ist. Der Streik ist keine populäre Waffe mehr, denn man hat erkannt, daß er vielleicht einem begrenzten Personenkreis zeitweilige Vorteile verschafft, daß er aber gleichzeitig die Interessen eines weit größeren, unbeteiligten Personenkreises empfindlich gefährden kann.

Glaubt man denn immer noch, daß der Unternehmer, also der eigentliche Gegner bei einem Streik, der am stärksten Betroffene ist? Glaubt man, daß die allmählich legendär gewordene Profitsucht so groß ist, daß er eine gewisse Zeit der Betriebsstillegung nicht ertragen könnte? Der Unternehmer hat seine Reserven, die Streikenden haben ihre Streikkasse; die Leidtragenden sind immer diejenigen, die unmittelbar mit dem Streik nichts zu tun haben. Man braucht sich nur vorzustellen was geschähe, wenn jetzt ein Bergarbeiterstreik ausbräche; die Streikenden hätten ihre Streikgelder und ihre Kohlendeputate, und sie brauchten weder zu hungern noch zu frieren, aber alle übrigen, und am meisten die mittellosen Schichten, würden die volle Last einer solchen Aktion tragen. Die Arbeiter in der kohleverbrauchenden Industrie, die zum Feiern gezwungen würden, bekämen keine Streikgelder, und der Verlust an Aufträgen, der sich aus der Lieferunfähigkeit ihrer Betriebe ergeben müßte, würde auch für sie noch auf lange Zeit hinaus ungünstige Folgen haben. Und daß die Wiederbeschäftigung der Arbeitslosen durch einen Streik besonders in den Grundindustrien nicht gerade gefördert wird, bedarf keines Beweises.

Selbst wenn man von allen moralischen und menschlichen Aspekten solcher Streiks absieht, so müßte es schon aus den geschilderten Gründen möglich sein, eine vernünftige Formel für die Anwendbarkeit dieses „Kampfmittels" zu finden. Denn der Streik, zumal der politische Streik, ist keine Privatangelegenheit der beteiligten Kontrahenten mehr, sondern ein Fall von höchster Bedeutung für den restlichen, moralischen und wirtschaftlichen Bestand unseres Gemeinwesens.

Düsenjäger mit 1000 km/Std.

dpa. Paris, 13. Dezember

Die ersten neuen Düsenjäger vom Typ MD 450 „Ouragn" sind in dieser Woche in Dienst gestellt worden. Sie erreichen eine Spitzengeschwindigkeit von 1000 Stundenkilometern und sind mit vier Zwei-Zentimeter-Kanonen bestückt.

Die Seite der Heimat

Halver, den 14. Dezember 1950

Klein-Dänneken

Doa stonn iätt nu alläin just op de Schneise,
sou rächt im koallen, scharpen Oustenwind
un hül're siek dai Knoppenöigskes blind:
boa blitt dai Suemersunne blouß, iek fraise.

Am Oawend kam dann sou im äisten Griemeln
dai Küötter Hannes stracks de bräie Schneise raff
un hackere dat Dännken boam de Wuattel aff,
me soag dat Spitzken noach op siener Schuller wiemeln.

Im Küötterhuse stonn't in sou 'nem hülten Klößken
un droug op sienen Twierlen silbern Engelshoar.
Dai brunen Knoppenöigskes löchern hell un kloar,
un ungerm Böimken laipen Has un Räih un Vößken.

Hie was't waam, hie hoar me nit: iek fraise.
Dai Käzen brännten in de houge Nacht,
dat Dännken biewere vüör Freude sacht.
Doa buten fiägere dai Wind dull op de Schneise.

Richard Althaus

Verkauf von Lebensmitteln am Heiligabend. Nach einer Bekanntmachung des Regierungspräsidenten in Düsseldorf können offene Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels Sonntag, den 24. 12. 1950 (Heiligabend) in der Zeit von 11—14 Uhr offengehalten und Arbeitnehmer beschäftigt werden. Warenhäuser gelten nicht als Geschäfte des Lebensmittelhandels.

Halver

Morgen Weihnachtsfeier der Kriegsbeschädigten

Wie aus einer Anzeige in unserer gestrigen Ausgabe hervorging, veranstaltet der Ortsbund Halver des Reichsbundes der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen am morgigen Freitagnachmittag, beginnend um 14.30 Uhr, im Saale des Hauses zur Fuhr eine schlichte, aber sinnvolle Weihnachtsfeier, in der die Kinder der Kameraden und Kameradinnen beschert werden sollen. Wir machen auf diese Veranstaltung besonders aufmerksam.

Glückliche Gewinner in Halver

Im Westdeutschen Fußballtoto fiel am vergangenen Sonntag die stattliche Zahl von 141 Gewinnen nach Halver. Die hiesige Toto-Annahmestelle zahlte dafür insgesamt 1016.70 DM aus. Darunter befanden sich zwei Treffer im ersten Rang der Zehnerwette.

Mitgliederversammlung der IGO.

Am kommenden Samstag findet im Haus zur Fuhr eine Mitgliederversammlung der Interessengemeinschaft der Ostvertriebenen statt. Anschließend gestaltet die Sing- und Spielschar eine vorweihnachtliche Feierstunde.

Gefundene Gegenstände

Wie das Fundbüro im Amtshaus Halver meldet, wurden die folgenden Gegenstände als gefunden abgegeben: eine Brille, ein bunter Stoffbeutel, ein Paar dunkelblaue Handschuhe, sowie eine Kaputze.

Weihnachtliche Unfallverhütung

Kleine Ratschläge für unsere Leser — Dann gibt es in Halver keine Unfallmeldungen

Halver. Weihnachtliche Unfälle sind nicht ganz so selten, wie man annimmt. Vor allem die Feuerwehr blickt dem Fest mit seinen zahllosen brennenden Kerzen bedenklich entgegen. Wir wollen uns in der Festfreude nicht stören lassen, aber gerade darum wollen wir auch alles tun, um Schäden zu vermeiden.

Natürlich ist das sicherste Mittel gegen einen Weihnachtsbaumbrand die elektrische Baumbeleuchtung. Aber ihr fehlt der zarte Wachsduft der brennenden Kerzen und auch der warme Ton. Darum werden sehr viele Menschen nicht auf die lebendige Flamme verzichten wollen.

Wichtig ist es, den Baum möglichst lange lebendfrisch zu erhalten. Solange seine Nadeln frisch und grün sind, wird er sich nicht leicht entzünden. Man erreicht das durch Christbaumständer, in deren Fuß Wasser eingefüllt werden kann. Man sollte den Baum aber auch vor dem Schmücken in Wasser gestellt aufbewaren, oder ihn in feuchte Säcke einschlagen. Beim Aufstellen achte man darauf, daß er nicht in gefährliche Nähe von Gardinen gerät. Man vergesse vor allem nicht, daß sich durch Zugluft und Bewegung im Eaum die Gardinen auch bewegen können. Sehr wichtig ist es, eine Stange mit feuchtem Schwamm oder Lappen immer in griffbereiter Nähe zu halten. Man kann damit das Aufflammen eines Zweiges unterdrücken, so daß kein Schaden angerichtet wird.

Daß der Baum feststehen muß, ist selbstständlich Die sehr beliebten großen Bäume, die vom Fußboden bis zur Decke reichen, sollte man nur dort aufstellen, wo wirklich genügend Raum im Zimmer ist. Fener achte man darauf, daß sie von den Kindern im Spieleifer nicht umgerissen werden können. Wo kleinere Kinder im Hause sind, ist der Baum auf dem Tisch (selbstverständlich auf einem festgefügten) wohl immer vorzuziehen, ist er doch für Kleinkinderhände unerreichbar, und das Spiel mit den neuen Sachen geht ja doch meist auf dem Boden vor sich oder wird an einen anderen Tisch verwiesen.

Wo elektrisches Gerät (Eisenbahn, Herd, aber auch Radio etc.) zu Weihnachten geschenkt werden, sollte man sich immer vorher um die Stromart kümmern und acht geben, daß alle Zuleitungen in Ordnung sind. Die Gefahren liegen hier meist an den Kontaktstellen, und ein unvermuteter elektrischer Schlag hat schon manchen Unfall verrusacht.

Auch das Bastelwerkzeug für den Sohn hat es in sich. Hämmer, Sägen und Zangen erheben sich gern gegen ihren eigenen Herrn, zumal, wenn die Händchen noch ungeschickt sind und die Freude groß ist. Die Wunderkerzen, auf die wir nicht verzichten wollen, gehören auf keinen Fall in die Hände der Kinder. Brandwunden an den kleinen Fingerchen sind häßliche Weihnachtserinnerungen. Für alle Fälle ist es gut, die Hausapotheke nachzuprüfen, ob sie die notwendigen Dinge enthält, denn die brennenden Lichter, die Laubsägen und so manches andere Geschenk haben gewisse Tücken, die man nicht immer gleich übersehen kann.

Der Weihnachtsbaum

Nun marschiert er wieder auf den Märkten auf, und wir haben die Qual der Wahl. Zunächst möchten wir nicht zu früh kaufen, damit er nicht nadelt, aber auch nicht zu spät, damit wir noch einen schön gewachsenen Baum erwischen. Kaufen wir ihn lieber zeitig, stellen ihn in's Freie oder noch besser in einen Wassereimer, dann kann nichts passieren. Auch ein Metermaß sollen wir beim Kauf zur Hand haben und die Höhe unseres Zimmers genau wissen. Im Freien sieht alles kleiner aus, als im Zimmer Wir müssen uns auch klar darüber sein, ob wir ein Bäumchen auf den Tisch stellen wollen oder auf die Erde — das Letztere ist freilich immer gefährdet durch das Spiel der Kinder und wird damit selbst zur Gefahrenquelle. Darum Vorsicht!

Aelteren Erwerbslosen eine Chance geben

Die Teilnehmer einer von der Evangelischen Akademie veranstalteten Tagung für Arbeitslose sprachen die Bitte aus, daß die Arbeitgeber sich bei Neueinstellungen nicht allein von ökonomischen Erwägungen leiten lassen, sondern aus christlicher Verantwortung den durch Erfahrung und Zuverlässigkeit ausgezeichneten älteren Erwerbslosen eine Chance geben sollten. Wiederholt kam zum Ausdruck, daß die Vertriebenen infolge der Ansiedlung in Elendsgebieten und vor allem die älteren Jahrgänge von der Erwerbslosigkeit besonders hart betroffen sind.

Denkt an kriegsgefangene Betriebsangehörige!

An alle Arbeitgeber richtet sich ein Aufruf der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, in dem daran erinnert wird, daß noch Tausende von deutschen Männern hinter dem Stacheldraht der Gefangenenlager leben. Die Verbundenheit von Mensch zu Mensch in den Betrieben müsse auch darin zum Ausdruck kommen, daß derer gedacht werde, die durch Kriegs- und Nachkriegsereignisse verhindert werden, wieder ihren Arbeitsplatz einzunehmen. Alle Arbeitgeber werden daher gebeten, noch in Kriegsgefangenschaft befindliche ehemalige Betriebsangehörige zum Weihnachtsfest mit Geschenkpaketen zu bedenken und alle Paketaktionen der Belegschaften tatkräftig zu unterstützen.

Goldene Hochzeit in Anschlag

Am Freitag, dem 15. Dezember, begehen die Eheleute George Rapalawitz und Auguste Helene geb. Hoffeins zu Anschlag den Festtag ihrer Goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist im Jahre 1874 zu Thumellen im ostpreußischen Kreise Heydekrug geboren, die Jubilarin im Jahre 1879 zu Kanionka im Kreise Wolkowyszki. Wiewohl beide Eheleute aus dem Osten stammen, sind sie doch schon lange im westlichen Deutschland beheimatet, ja, sie sind in langen Jahrzehnten Westfalen geworden. George Rapalawitz kam schon in jungen Jahren aus der östlichen Heimat ganz an die Westgrenze: in Straßburg wurde er in einem Feldartillerieregiment Soldat. Seitdem ist der Westen seine Heimat geblieben.

In Dortmund lernte er seine langjährige Ehegefährtin kennen, und hier sind beide am 15. Dezember 1900 durch Pastor Wewer in der Pauluskirche getraut worden. Es ist dieselbe Kirche, an der später Pastor Meyer aus Halver lange Jahre gewirkt hat. In Dortmund hat das Ehepaar Heim und Arbeit gehabt. Beim städtischen Gaswerk war Vater Rapalawitz 34 Jahre lang als Kolonnenführer tätig. Wieviele Rohrleitungen sind von seiner Hand und unter seiner Leitung gelegt worden! In Dortmund sind dem Ehepaare seine sechs Kinder geboren. Sie sind alle herangewachsen bis auf das jüngste, das mit zwei Jahren starb. Der einzige Sohn unter den fünf verbliebenen Kindern ist vor Jahresfrist aus der Gefangenschaft zurückgekehrt. **Er konnte sofort wieder in seine** Arbeit eintreten, die er im heimatlichen Dortmund ausübt.

Unter den schweren Bombenangriffen auf Dortmund haben die Eheleute Rapalawitz dort ihr Heim verloren. Sie sind im Februar 1945 nach Anschlag gekommen und haben dort seitdem bei Familie Bürger ihre Wohnung. Vater Rapalawitz sähe gern sein altes Wirkungsfeld in Dortmund einmal wieder, ein Wunsch, der ihm hoffentlich erfüllt wird, wenn auch zur Zeit Beschwerden des Alters diese Fahrt noch nicht zulassen. Mutter Rapalawitz

So etwas geht immer schief!

Gepäckhalter ist kein Soziussitz

Am 2. September waren Fritz und Friedel mit Franzens Motorrad in Halver unterwegs. Fritz saß vorn und Friedel hinten. Das wäre nun so weit ein ganz normaler Vorgang gewesen, wenn — ja, wenn das Motorrad einen Soziussitz gehabt hätte. Aber dieses Krad war nur eine ganz leichte „Knattermühle", eine 98-ccm-„Quick", und so ein leichtes Gefährt, so ein „Volks"motorrad, hat eben keinen Soziussitz. Da ist hinten nur ein leichtes Gestell aufmontiert, das eventuell zum Aufschnallen von Weihnachtspäckchen, aber nicht als Sitz eines 17-jährigen Menschen gedacht und geeignet ist.

Die Folgen dieses Leichtsinns zeigten sich gar bald. Als Fritz, von der Südstraße in Halver nach rechts in die Frankfurter Straße einbiegend, einen in der Kurve vor dem Hause der Firma Herdepe stehenden Pkw überholte, gelang es ihm infolge der vorschriftswidrigen Belastung des Motorrades nicht, sofort nach dem Ueberholen wieder seine rechte Fahrbahn zu erreichen. Dadurch geschah es, daß er einem ihm entgegenkommenden anderen Motorradfahrer genau ins Vorderrad fuhr. Der Angefahrene stürzte vom Rade und zog sich eine Handverletzung zu, die ihn für fünf Wochen arbeitsunfähig machte.

Da über die Schuldfrage auf dem Verhandlungswege keine Einigung erzielt werden konnte, verlangte die zahlungspflichtige Versicherungsgesellschaft zu dieser Frage ein gerichtliches Urteil, weshalb das Verfahren gegen Fritz wegen Verkehrsübertretung und Körperverletzung in Gang gesetzt werden mußte.

Das Lüdenscheider Schöffengericht, das nun die entscheidende Frage beantworten mußte, kam zu einer Verurteilung des Angeklagten im Sinne der Anklageschrift. Eine Geldstrafe in Höhe von 50 DM hielten die Richter in Anbetracht der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse des Angeklagten zur Belehrung und Abschreckung für ausreichend.

1900-1950

Fischer Dortmund Hettlage Lampe Hagen

50 Jahre

Lampe Hagen

Gute Geschenke
aus gutem Hause sind jedem willkommen

Mäntel und Anzüge
in modernen Formen, Stoffen und Farben

Niedrige Preislagen 69,- 89,- 98,-
Hauptpreislagen 128,- 148,- 168,-
Beste Qualitäten 198,- 228,- 248,- und höher
Gummi-Mäntel 19,75 29,75 39,- und höher

Loden-Mäntel, Popeline-Mäntel
Gabardine-Mäntel, Leder-Mäntel

Gute Geschenke aus gutem Hause sind jedem willkommen

Sporthemden einfarbig und gestreift
5,90 7,90 9,75 und höher
Krawatten aus Kunstseide, neue Muster
-,95 1,55 1,95 und höher
Krawatten aus reiner Seide, gute Qualitäten
2,95 3,90 4,90 und höher
Wollschals neue Muster
4,90 6,90 8,90 und höher
Hüte aus Wolle und Haarfilz
8,90 12,75 16,75 und höher
Seidentücher, Hosenträger-Garnituren, Woll- und Lederhandschuhe, Schlafanzüge, Frack- und Smokinghemden, Hausjoppen und Hausmäntel, Bademäntel.

Von Generation zu Generation: Höchstleistung unsere Tradition

Sonntag, 17.12.1950, sind unsere Geschäftsräume - Hagen, Elberfelder Straße 1-5 - von 14 bis 18 Uhr geöffnet

Unsere letzte Funkmeldung:

Kein zweites Dünkirchen

10. USA-Korps räumt Nordost-Korea

dmt. Tokio, 14. Dezember, 9.30 Uhr

Auf dem Brückenkopf der UNO-Truppen bei Hamhung auf Hungnam hat das amerikanische 10. Korps mit der Räumung Nordost-Koreas begonnen. 60 000 amerikanische und südkoreanische Soldaten schiffen sich ab Mittwoch auf die große Flotte von UNO-Transporter ein. Es handelt sich aber nicht um ein zweites Dünkirchen, denn die chinesischen Streitkräfte dringen nur langsam nach. Die chinesischen „Freiwilligen" sollen aus Peking von führenden Generalen Anweisung erhalten haben, den Vormarsch bis zur völligen Vernichtung des Gegners fortzusetzen und ein unabhängiges, geeintes Korea zu schaffen.

England ohne Marshall-Hilfe

dmt. London, 13. Dezember

Wegen der Fortschritte im wirtschaftlichen Wiederaufbau Großbritanniens haben die USA die Marshall-Hilfe für Großbritannien gestoppt und zwar mit Wirkung vom Beginn des nächsten Jahres. Diese Maßnahme, die bereits seit einiger Zeit diskutiert wurde, wurde am Mittwoch vom Schatzkanzler im Unterhaus bekanntgegeben. Seit Beginn der Marshall-Hilfe im April 1948 hat Großbritannien Dollarbeträge im Gegenwert von mehr als 11 Milliarden DM erhalten.

Attentatspläne gegen Mc Arthur?

dpa. Tokio, 13. Dezember

Der amerikanische Spionageabwehrdienst in Japan geht gegenwärtig Spuren nach, die auf eine Verschwörung zur Ermordung des UNO-Oberkommandierenden, General McArthur, hindeuten. Zwei japanische Hilfspolizisten sollen sich mit Kommunisten verschworen haben, den General umzubringen. Sie wurden von der japanischen Polizei verhaftet.

Graf Luckner dankt den USA. Graf Luckner, der deutsche „Seeteufel" des ersten Weltkrieges, gab auf einem von der amerikanischen Handelskammer veranstalteten Essen dem Dank des deutschen Volkes für die Marshallplanhilfe Ausdruck. Er umriß die Erfolge der amerikanischen Hilfeleistungen und betonte die Bedeutung einer deutsch-amerikanischen Zusammenarbeit hinsichtlich der allgemeinen Freiheitsbestrebungen.

In Nordbaden haben die Metalldiebstähle in den letzten Wochen derart zugenommen, daß die Kriminalpolizei die Zahl der zur Verfolgung dieser Delikte eingesetzten Beamten verdreifachen mußte.

Alarmzustand in der Beringstraße

Alaska-Urlauber zurückgeholt — Drei neue Stützpunkte der Sowjets

z. New York, 13. Dezember

Aus Alaska wird gemeldet, daß die dort stationierten amerikanischen Streitkräfte Ende der vergangenen Woche in Alarmzustand versetzt wurden. Urlauber mußten zu ihren Einheiten zurückkehren. Die Luftwaffe hat ihre Aufmerksamkeit verstärkt. Von ihrer Führung wird erklärt, daß es sich hier um „Vorsichtsmaßnahmen" handle.

Diese Maßnahmen dürften jedoch nicht nur mit der in letzter Zeit verschärften Spannung zwischen West und Ost zu erklären sein, sondern mehr noch durch die sowjetische Aktivität an der Beringstraße. Radio Swerdlowsk teilte dieser Tage mit, daß zu Beginn des arktischen Winters drei sowjetische Polarstationen „die Wacht an der Beringstraße" bezogen haben. Die neuen Stationen befinden sich auf der Tschuktschen-Halbinsel in Gegenden, in denen es bisher keine feste Siedlungen gab. Sie verfügen über Proviantvorräte für ein ganzes Jahr und sind mit den modernsten technischen Geräten, Instrumenten und Waffen ausgerüstet.

Die Möglichkeit einer Flugverbindung mit Stützpunkten auf Kamtschatka ist durch Flugzeuge gegeben, die mit Schneekufen versehen und für arktische Wetterverhältnisse ausgerüstet sind. Die drei sowjetischen Polarstationen verfügen auch über eigene starke Kurzwellensender und stehen in ständiger Funkverbindung mit den größeren Städten Sibiriens. Die Entfernung vom Ostkap der Tschuktschen-Halbinsel bis Alaska beträgt 71 Kilometer.

Während die Sowjets erklären, daß ihre neuen Polarstationen in nächster Nachbarschaft der USA „vorwiegend wissenschaftlichen Forschungszwecken" dienen, beobachtet man auf amerikanischer Seite die in letzter Zeit sich steigernde Aktivität der Sowjetunion in den Alaska gegenüber liegenden Gebieten mit äußerstem Mißtrauen, zumal Moskau sein Interesse an den früher einmal zu Rußland gehörenden Gebieten auf dem amerikanischen Kontinent in letzter Zeit mehrfach deutlich demonstriert hat.

Unter der Anklage des Muttermordes

Der Angeklagte will aus Notwehr gehandelt haben

Düsseldorf. Der 30jährige Georg Seewald aus Leverkusen-Wiesdorf steht vor dem Schwurgericht in Düsseldorf unter der Anklage, am 14. Oktober 1948 seine Mutter, die 62 Jahre alte Witwe Grete Seewald, vorsätzlich aus niederen Beweggründen getötet zu haben, indem er sie erwürgte, um sich der ihm vom Amtsgericht Opladen auferlegten Verpflichtung zu entziehen, ihr eine monatliche Unterhaltsrente von 16 DM zu zahlen.

Am 12. Juli dieses Jahres fand ein Junge auf einer Schutthalde der Farbwerke Bayer in Leverkusen einen menschlichen Schädel. Weitere Nachforschungen förderten das Skelett zu Tage. Am 13. Juni wurde Seewald verhaftet, der seine Mutter einige Tage nach seiner Tat als vermißt gemeldet hatte. Im Laufe der Voruntersuchung gab er die Tat zu, erklärte aber, in Notwehr gehandelt zu haben.

In seiner Vernehmung am Dienstag schilderte der mittelgroße Angeklagte im gutsitzenden braunen Anzug seinen Lebenslauf. Nach seiner Darstellung haben sich seine Eltern schlecht verstanden und beide getrunken. Die Unstimmigkeiten hätten auch zum Tod seines Vaters geführt, der sich im Juli 1947 erhängte. Er selbst habe seine Mutter, mit der er einen gemeinsamen Haushalt führte, immer unterstützt. Aber sie habe nicht nur das Geld, das er ihr gegeben habe, sondern auch die Rente, die sie nach dem Tode ihres Mannes bekam, verraucht und vertrunken. Schließlich habe seine Mutter gegen ihn eine Klage auf Unterhaltszahlung angestrengt. Im September 1948 sei er zu der monatlichen Zahlung von 16 DM verurteilt worden, die er aber auch ohnedies gezahlt hätte. Als er sich am Morgen des 14. Oktober am Spülstein in der Küche gewaschen habe, sei er von seiner Mutter mit einem eisenbeschlagenen Stock angegriffen worden. „Ich wußte nicht was los war und schlug zurück". Als er sich dann umgedreht habe, habe seine Mutter tot am Boden gelegen. In seiner Kopflosigkeit habe er dann die Leiche in einen Sack gesteckt und sie noch am gleichen Vormittag auf einer Kokshalde mit Schlacke bedeckt. Während seiner Vernehmung bricht der Angeklagte mehrmals in Tränen aus und wird dann vom Vorsitzenden ermahnt, sich zusammenzunehmen.

Zwei Aerzte, Bekannte der Getöteten, sagen unter Eid aus, daß Frau Seewald ihnen Spuren von Mißhandlungen durch ihren Sohn gezeigt und sich über ihn beklagt habe. Ein früherer Vorgesetzter Seewalds erklärt, der Angeklagte habe sich während des Krieges zu seinen Ungunsten verändert. Die Frau des Angeklagten bestätigt die Angaben ihres Mannes und stellt fest, daß sie keinen Grund habe, sich jetzt von ihm zu trennen. Prof. Dr. Böhmer als medizinischer Obergutachter kommt auf Grund der Angaben des Angeklagten über den Sterbeverlauf seiner Mutter zu dem Ergebnis, daß die Getötete mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit von ihrem Sohne erwürgt worden sei. Die von Seewald selbst geschilderten Vorgänge seien typisch für einen Erstickungstod durch Erdrosselung.

Verbrecher in Frauenkleidern

Freiburg. Als in der Nähe von Kenzingen ein Radfahrer auf der abendlichen Heimfahrt einer auf der Landstraße liegenden Frau zu Hilfe kommen wollte, zog diese Person plötzlich ein Messer und forderte von dem überraschten Helfer die Herausgabe seines Geldes. Es handelte sich um einen Wegelagerer in Frauenkleidern. Als ein zweiter Radfahrer auftauchte, ergriff der Bandit die Flucht und entkam.

Maskierte Räuber in die Flucht gejagt

Münster. Zwei unbekannte maskierte Männer drangen in ein Lebensmittelgeschäft in Ahlen ein. Sie hielten der Ladeninhaberin mit dem Ruf: „Kasse auf, Geld heraus!" eine Pistole vor. Eine Kundin, die das Geschäft fluchtartig verlassen wollte, wurde von einem der Täter daran gehindert und am Halse gewürgt. Währenddessen konnte die Inhaberin um Hilfe rufen, so daß die Räuber die Flucht ergriffen, ohne etwas zu rauben. Die polizeilichen Ermittlungen waren bisher erfolglos.

Der Wüterich muß brummen

Köln. Ein Wüterich aus Siegburg hatte seine Frau während eines Ehekrachs mit einer Bohnenstange geschlagen. Als die Frau in die Wohnung ihrer Mutter flüchtete, folgte der Ehemann und schlug die Schwiegermutter mit einem Gummiknüppel nieder. Der rabiate Gatte war erst vor kurzem wegen einer Schlägerei zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Raubüberfall auf Reisebüro

Essen. Ein unbekannter Mann drang in ein Reisebüro in der Essener Innenstadt ein, bedrohte den Inhaber und mehrere Angestellte und entnahm der offenstehenden Kasse einen Betrag von etwa 1000 DM. Nachdem der Täter den Raum verlassen hatte, wagten sich die Bedrohten zu rühren und nahmen seine Verfolgung auf. Er entkam über anliegende Trümmergrundstücke.

Kabeldiebe legten Ortsnetz still

Münster. In der Nacht zum Dienstag wurde ein 35 Meter langes Fernsprechkabel, das offen in einem Straßengraben lag und am Dienstag unterirdisch verlegt werden sollte, von unbekannten Dieben gestohlen. Durch Zerschneiden des Kabels gelang es den Tätern, 30 Zentner Kupfer abzutransportieren. Infolge des Diebstahls war die Fernsprechverbindung Münster-Telgte für längere Zeit unterbrochen.

Riesiger Wildschweinschaden im Siegkreis

Siegburg. Der Wildschweinschaden des Jahres 1949/50 im Siegkreis wird auf 170 000 DM geschätzt. Viele Landwirte haben ihre Schäden noch nicht angemeldet, da sie nicht mehr auf Schadenersatz rechnen. Neben anderen Erzeugnissen wurden über 5000 Zentner Brotgetreide, 1000 Zentner Futtergetreide, 18 000 Zentner Kartoffeln und 1000 Zentner Rüben und Gemüse vernichtet, obwohl fast 100 Schwarzkittel erlegt wurden.

Vermißter kehrt nach sechs Jahren heim

Stuttgart. Der Sohn einer in Altdorf (Kreis Nürtingen) wohnenden Neubürgerfamilie, der seit sechs Jahren als in Rußland vermißt galt, ist aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt. In dieser langen Zeit war kein Lebenszeichen durch den Eisernen Vorhang gedrungen.

3000 Weihnachtspäckchen in die Ostzone

Hannover. Die „Päckchenhilfe Ost" hat 3000 Pakete und Päckchen als Weihnachtsgabe an bedürftige Ostzonenbewohner geschickt. Man hofft bis Weihnachten noch 6000 Pakete mit Fett, Zucker und Fleisch absenden zu können.

Der Umsatz der Veröffentlichungen Stalins in der Sowjetzone stößt auf Schwierigkeiten, da die Funktionäre den theoretischen Arbeiten Stalins bisher wenig Beachtung geschenkt haben. Beim Südkreisverband Bautzen, der ein Verkaufssoll von 2 500 Stalinbüchern hat, sind bisher noch nicht eintausend Bestellungen eingegangen. Aus über 50 Ortsverbänden der SED in der Lausitz liegen überhaupt noch keine Bestellungen vor.

So kurz wie möglich

Bundesregierung will in die UNESCO. Der formelle Aufnahmeantrag der Bundesrepublik für die UNESCO ist von der alliierten Hohen Kommission an den Generaldirektor der UNESCO — der UNO-Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur — weitergeleitet worden. Ueber den Antrag kann erst auf der nächsten UNESCO-Generalversammlung im Frühjahr 1951 entschieden werden.

Monatlich 10000 Flüchtlinge aus der Sowjetzone. Während in dem Flüchtlingsstrom aus der Sowjetzone seit einiger Zeit die Zahl der Jugendlichen, die sich der Arbeitsverpflichtung zum Uranbergbau entzogen, erheblich abgenommen hat, besteht jetzt die Mehrzahl der Grenzgänger aus Handwerkern östlicher Betriebe und kaufmännischen Angestellten. Die im Vergleich zu den Sommermonaten geringer gewordene Zahl der Flüchtlinge liegt seit Oktober ziemlich konstant monatlich etwa bei 10 000 bis 11 000, von denen durchschnittlich 20 Prozent die Aufenthaltsgenehmigung für das Bundesgebiet erhalten.

ERP-Ministerium als Dauereinrichtung. ERP-Minister Blücher bestritt vor dem Haushaltsausschuß des Bundestages daß sein Ministerium nur zeitlichen Charakter habe. Er wies auf die künftigen Aufgaben des Ministeriums hin und wandte sich gegen die Auffassung des Ausschusses, daß anstelle von Beamten überwiegend Angestellte beschäftigt werden sollten, weil das Ministerium mit dem Ende des Marshallplanes aufgelöst werden würde.

Sowjetische Kriegsschiffe für China. Eine chinesische Zeitung in Hongkong gab Berichte aus Kanton wieder, wonach die Sowjetunion im September und Oktober den chinesischen Kommunisten 23 Kriegsschiffe zur Verfügung gestellt habe.

Evangelisches Hilfswerk hochpolitisch. Anläßlich des fünfjährigen Bestehens des evangelischen Hilfswerkes in Oldenburg erklärte Bundestagspräsident Dr. Ehlers, die Arbeit des Hilfswerkes habe mehr und mehr eine hochpolitische Bedeutung gewonnen, denn sie gründe sich auf Gerechtigkeit, Menschenwürde und Freiheit.

Zum Gedenken an die Gefallenen des türkischen Korea-Korps fand in Istambul eine Studentenkundgebung statt, an der etwa 10 000 Personen teilnahmen. Die Studenten trugen Tafeln mit der Inschrift: „Wir wissen, wofür wir kämpfen". Vor dem sowjetrussischen Generalkonsulat war von der Gendarmerie ein Sicherheitsgürtel gezogen.

Tibet appellierte erneut an die UNO. Tibet hat die UNO erneut um Schutz gegen die chinesische Invasion ersucht und die Bildung einer Untersuchungskommission vorgeschlagen. In der Botschaft des Dalai-Lama wird Ueberraschung darüber ausgedrückt, daß die UNO einen früheren Appell „so gleichgültig" behandelt habe.

Jugoslawienhilfe. Das amerikanische Repräsentantenhaus billigte am Dienstag die von Präsident Truman geforderte Hilfe für Jugoslawien. Es stimmte einem Gesetzentwurf zu, nach dem Jugoslawien für 38 Millionen Dollar Lebensmittel kaufen kann.

Das Schrottaufkommen des Bundesgebietes ist trotz der inzwischen eingeführten Lieferprämie von 19 DM je Tonne seit Beginn dieses Jahres ständig zurückgegangen. Im November betrugen die Schrottanlieferungen nur 460 000 Tonnen gegenüber 506 000 Tonnen im Oktober und 600 000 bis 700 000 Tonnen im Durchschnitt der Monate April bis August.

Ein Zentner Kohlen im Dezember. Im Kreis Coesfeld (Westfalen) soll in den nächsten Tagen eine Kohlenkontrollkarte für alle Haushaltungen verteilt werden. Auf Grund dieser Karte soll jeder Haushalt des Kreises für Dezember einen Zentner Kohlen erhalten.

Die Kölner Brotfabriken haben die Brotpreise um zwei bis drei Pfennig pro Kilogramm gesenkt. Der Preis für Weißbrot wird von 75 auf 72 Pfennig pro Kilo herabgesetzt. Das Schwarzbrot kostet statt bisher 50 Pfennig jetzt 48 Pfennig. Für die Brötchen wird der Preis beibehalten, dafür aber das Gewicht von 42 auf 50 Gramm erhöht.

Südbaden streicht zwei Feiertage. Der badische Landtag nahm eine Regierungsnovelle zum Feiertagsschutzgesetz an. Danach sind der St. Josefstag (19. März) und der Dreikönigstag (6. Januar) nicht mehr gesetzliche, sondern nur noch kirchliche Feiertage unter staatlichem Schutz.

Wetterbericht

Neuer Schneefall

Ein Sturmtief verlagert sich aus dem Seegebiet nordwestlich Irland nach Südosten und wird in Westdeutschland wieder Niederschläge hervorrufen. Vorhersage: Bei auffrischenden Winden aus Süd bis Südost meist bedeckt und zeitweise Schneefall, Tagestemperaturen um null Grad, nachts leichter bis mäßiger Frost. Weitere Aussichten: Unbeständig bei leichtem Frost.

Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver, Kirchstraße 5
Fernruf: Halver 442 - Hauptschriftleitung: Karl A. F. Günther - Lokale Schriftleitung: Werner Bell - Anzeigenleitung Ernst Höngen, Halver - Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Abbestellungen nur bis zum 20. eines Monats schriftlich beim Verlag

---

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen

Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft und ruhig, heute morgen um 11 Uhr meine herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Otto Schreiber

Anna geb. Höngen

im Alter von 74 Jahren.

In stiller Trauer:

Otto Schreiber sen.
Änne Gaß geb. Schreiber
Otto Schreiber jr.
Hans Gaß
Friedchen Schreiber geb. Lösenbeck
Christa Schreiber

Bruch bei Carthausen i. Westf., den 13. Dez. 1950

Die Beerdigung findet Samstag, den 16 Dezember 1950, um 14,30 Uhr vom Trauerhause aus, statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Jesus Christus hat uns gegeben, einen ewigen Trost und eine gute Hoffnung durch Gnade.
2. Thess. 2, 16

Gott der Herr über Leben und Tod rief heute 20.30 Uhr unsere geliebte, stets um uns besorgte Mutter, Schwiegermutter Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Anna Siebecker

geb Meischein

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 75 Jahren zu sich in sein ewiges Reich.

In stiller Trauer:

Otto Siebecker und Frau Gertrud geb. Heinz
Fritz Siebecker
Heinrich Siebecker und Frau Friede geb Schaffland
Hugo Siebecker und Frau Erna geb. Burberg
und 3 Enkelkinder

Halverscheid, Post Carthausen/Westf., Schalksmühle-Asenbach, Holthausen b. Schalksmühle, Schalksmühle-Klagebach, 12. Dezember 1950

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 16 Dezember 1950, 13 Uhr Uhr vom Sterbehause Halverscheid aus statt.

Trinkste wenig trinkste tüchtig, trinkste Korn dann trinkste richtig
selbstverständlich der naturreine, edle Kornbranntwein

Schenkst Du .....
Dem Vater / Der Mutter / Dem Manne / Der Frau / Dem Sohne / Der Tochter / Dem Bruder / Der Schwester / Dem Kinde / Dem Freunde / Der Freundin / Kameraden / Kollegen / Verwandten / Bekannten
dann sei's wieder ein Buch

Romane, Jugendschriften, Bilderbücher, Schulbücher, Bibeln, Gesangbücher.
Schöne Postkarten-Kalender 1951
Gute Auswahl in jeder Preislage in der Bücherstube
Hermann Köster · Halver
Fernruf 120 v. Vincke Straße 20

Hallo-Wach gegen MÜDIGKEIT - ein AMO-Erzeugnis in Apotheken und Drogerien 90 Pfg.

Adler-Kleinschreibmaschinen für eden Zweck DM 325.-
Wilh. Bell jr., Halver

Dackel
8 Wochen alt abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers